

Mercosur oder Pazifik-Allianz: konkurrierende Modelle lateinamerikanischer Integration

Víctor M. González Sánchez

Am 26. März 2014 feierte der „Gemeinsame Markt des Südens“ (Mercosur) sein 23-jähriges Bestehen; ihm gehört neben den Gründungsstaaten Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay mittlerweile auch Venezuela an. Die Pazifik-Allianz zwischen Chile, Mexiko, Peru und Kolumbien gründete sich dagegen erst am 6. Juni 2012. Auf ihrem VIII. Gipfeltreffen am 10. Februar 2014 in Cartagena (Kolumbien) beschlossen die Präsidenten die Abschaffung der Zölle für 92 Prozent der zwischen ihren Staaten gehandelten Waren.

Analyse

Beide Integrationsbündnisse konkurrieren um die wirtschaftliche Vorreiterrolle in Lateinamerika. Trotz ihres erst kurzen Bestehens weist die Pazifik-Allianz eine größere Dynamik auf. Für die künftige Entwicklung und die außenwirtschaftlichen Beziehungen Lateinamerikas sind beide Bündnisse von großer Bedeutung.

- In den Ländern der beiden Regionalbündnisse leben etwa 500 Millionen Menschen und damit fast 85 Prozent der lateinamerikanischen Bevölkerung. Sie erwirtschaften mehr als 91 Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) und etwa 92 Prozent der Güterausfuhr Lateinamerikas.
- Bezogen auf die makroökonomische Konvergenz – die Angleichung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in den Mitgliedsstaaten – verfügt die Pazifik-Allianz über bessere Ausgangsbedingungen. Denn obwohl der Mercosur schon sehr viel länger besteht, sind die ökonomischen Unterschiede zwischen seinen Mitgliedsstaaten immer noch beträchtlich.
- Bei der Angleichung der Lebensverhältnisse zwischen den beteiligten Ländern – die wirtschaftliche Kohäsion – verzeichnen beide Bündnisse Fortschritte. Differenzen bleiben allerdings bestehen: Im Mercosur gilt dies vor allem für das Wirtschaftswachstum der Mitgliedsstaaten, in der Pazifik-Allianz für die Arbeitslosenraten.
- Beide Integrationsräume unterscheiden sich auch hinsichtlich des Anteils ausländischer Direktinvestitionen sowie der Entwicklung der Leistungsbilanzen.

Schlagwörter: Lateinamerika, regionale internationale Wirtschaftszusammenarbeit, Mercosur, Pazifik-Allianz, Konvergenz, Kohäsion

Wirtschaftliche Integration und Wachstum

Regionale Integrationsabkommen zielen in der Regel auf eine bessere Ressourcenverteilung, die Steigerung des Wirtschaftswachstums und eine Erhöhung des Wohlstands der Bevölkerung (Viner 1950). Integrationsprozesse werden vielfach als Stufenmodelle beschrieben, die eine fortschreitende Abgabe von einzelstaatlicher Souveränität oder einen immer stärkeren Abbau bestehender Schranken zwischen den Staaten implizieren; am Anfang steht meist die Reduzierung von Handelsbarrieren. Integrationsprozesse basieren auf politischen und wirtschaftlichen Entscheidungen, in Lateinamerika spielt auch das gemeinsame kulturelle Erbe und die politische Geschichte eine Rolle.

Ökonomisch betrachtet sind der Mercosur und die Pazifik-Allianz heute die wichtigsten lateinamerikanischen Integrationsbündnisse. Beide basieren auf dem Prinzip des „offenen Regionalismus“: Stärkung der bündnisinternen Kooperation bei Offenheit für die Kooperation mit weiteren Partnern. Im Jahr 1991 gründeten Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay den Mercosur, den gemeinsamen Markt des südlichen Lateinamerika. Venezuela trat im Jahr 2012 bei, und auch Bolivien reichte noch im selben Jahr ein Beitritts-gesuch ein. Demgegenüber entstand die Pazifik-Allianz erst im Jahr 2012. Sie weckt derzeit über die Region hinaus große Erwartungen und gilt als wichtiger Protagonist bei der künftigen Entwicklung ganz Lateinamerikas. Innerhalb des Mercosur treten dagegen zunehmend Probleme auf. Dazu gehören die unzureichende wirtschaftliche Kohäsion, der Rückgang des Binnenhandels seit 1997, aber auch der Konflikt zwischen Paraguay und Venezuela über den Beitritt Venezuelas zum Mercosur. Die weitere Entwicklung beider Bündnisse ist auch für Europa wichtig. Maßgeblich beeinflusst wird sie jeweils von Prozessen der Konvergenz und Kohäsion, die im Folgenden analysiert werden.

Das Konzept der wirtschaftlichen Konvergenz

Das Konzept der wirtschaftlichen Konvergenz von Staaten wird in der Ökonomie dazu verwendet, die wirtschaftliche und politische Entwicklung von Ländern oder Regionen vergleichend zu analysieren. Allerdings existiert weder eine allgemeingültige Definition des Begriffs, noch Einigkeit über seine Verwendung und Bedeutung. Für den spanischen Wirtschaftswissenschaftler Xavier

Sala-i-Martin (2000) ermöglicht das Konzept der Konvergenz den Vergleich und die Bewertung verschiedener Wachstumsmodelle und ihrer Ergebnisse. Beim Vergleich von Mercosur und Pazifik-Allianz bedeutet deshalb Konvergenz die schrittweise Annäherung wirtschaftlich weniger entwickelter an den Entwicklungsstand stärker entwickelter Mitgliedsstaaten bei allgemein steigenden Wachstumsraten. Damit es wirtschaftliche Konvergenz gibt, müssen Ökonomien mit einer anfänglich schlechteren Ausgangslage schneller wachsen als die anderen.

Zur empirischen Messung und zum Vergleich von Konvergenz, sowohl zwischen einzelnen Mitgliedsstaaten von Bündnissen als auch zwischen verschiedenen Integrationsbündnissen, werden häufig zwei Maßstäbe verwendet: die Beta-Konvergenz und die Sigma-Konvergenz. Beta-Konvergenz besteht, wenn die Länder, die sich in einer wirtschaftlich schlechteren Situation befinden, schneller wachsen als diejenigen Länder, die in einer wirtschaftlich besseren Lage sind (Sala-i-Martin 2000). Obwohl die Beta-Konvergenz eine notwendige, wenn auch nicht hinreichende Bedingung der Sigma-Konvergenz sein kann, dürfen beide Konzepte nicht verwechselt werden. Von einer Sigma-Konvergenz spricht man, wenn die Streuung einer analysierten Variablen im Durchschnitt der Länder abnimmt, wenn also die Ungleichheit zwischen den Ländern, die in Bezug auf eine bestimmte Variable besteht, im Lauf der Zeit geringer wird.

Im folgenden Vergleich zwischen Mercosur und Pazifik-Allianz wird nur das Konzept der Sigma-Konvergenz angewandt, weil es eine präzisere Einschätzung der Entwicklung von Ungleichheit zwischen Ländern im Zeitverlauf ermöglicht. Soweit es die Datenlage zulässt, wird der Zeitraum seit 1990 analysiert. Damit besteht ein gemeinsamer zeitlicher Ausgangspunkt, auch wenn die Integrationsbündnisse zu unterschiedlichen Zeiten gegründet wurden.

Die Analyse erfolgt anhand nominaler und realer Größen, wobei die nominale Konvergenz die makroökonomische Angleichung beschreibt. Auf die auch hier zugrunde gelegten Kriterien einigte sich seinerzeit die Europäische Union im Vorfeld der Einführung des Euro mit dem Vertrag von Maastricht. Entwicklungserfolge bezogen auf diese Kriterien sollen dazu beitragen, die gesamtwirtschaftliche Stabilität zu fördern – ein Ziel, das auch mit anderen regionalen Integrationsabkommen, wie etwa dem Mercosur, verbunden wird (González-

Sánchez 2004). Die reale Konvergenz beschreibt dagegen das Ausmaß wirtschaftlicher Kohäsion beziehungsweise die Angleichung der Niveaus des wirtschaftlichen Wohlstands oder des Lebensstandards. Gemessen wird sie durch Indikatoren wie das Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf der Bevölkerung oder die Arbeitslosenquote. Zur Vervollständigung des Vergleichs zwischen Mercosur und Pazifik-Allianz werden weitere Faktoren, wie die ausländischen Direktinvestitionen oder Leistungsbilanzsalden, einbezogen.

Makroökonomische Konvergenz

Makroökonomische Konvergenz beruht grundsätzlich auf der Homogenisierung gesamtwirtschaftlicher nominaler Wirtschaftsindikatoren (Martín 1998), wie Stabilität des Preisniveaus und Entwicklung der öffentlichen Finanzen.

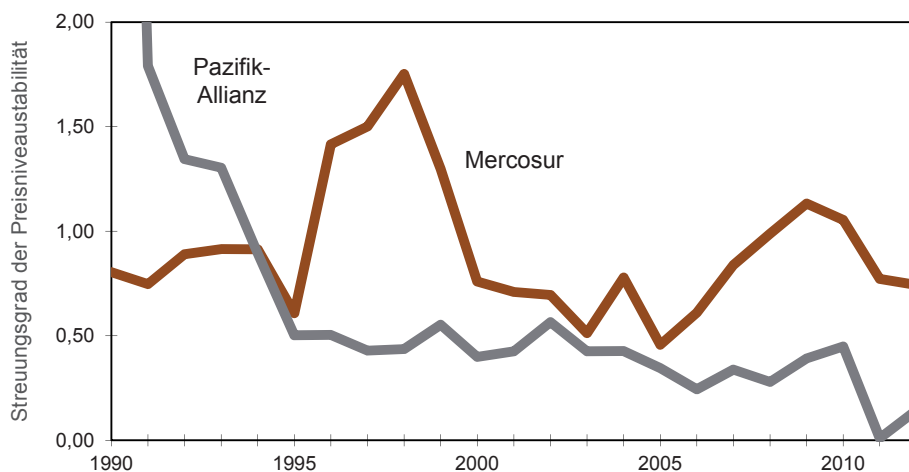
Die Analyse des Preisniveaus eignet sich gut zum Vergleich der wirtschaftlichen Situation eines Landes, da sich hier sowohl Stabilität als auch Schwankungen zeigen. Nach einer Phase der Hyperinflation von teilweise täglich 10 Prozent in der ersten Hälfte der 1990er Jahre konnten die meisten Länder Südamerikas – mit Ausnahme Venezuelas und seit Kurzem wieder Argentiniens – ihre jährlichen Preissteigerungsraten im einstelligen Bereich stabilisieren. Die Preisentwicklung in den sechs Ländern des Mercosur ist allerdings weniger homogen als die der vier Gründerstaaten der Pazifik-Allianz. Neben einer wachsenden Tendenz zur Konvergenz (geringere Streuung) der Inflationsraten (Abbildung 1) ist die durchschnittliche Inflati-

onsrate in den Staaten der heutigen Pazifik-Allianz seit der Jahrtausendwende niedriger als im Mercosur. Das Auseinanderdriften der Streuung zwischen den Jahren 1995 und 2000 beruht überwiegend auf Effekten des brasilianischen Plan Real, mit dem die Inflationsrate von 2.105 Prozent (1994) auf 3,2 Prozent (1998) gedrückt werden konnte. Da es in den anderen Ländern des Mercosur keine vergleichbaren Entwicklungen gab, nahm die Streuung der Werte zunächst zu.

Die größere Homogenität und Stabilität der Preise innerhalb der Pazifik-Allianz lässt gegenüber dem Mercosur einen komparativen Vorteil in Bezug auf Wettbewerbsfähigkeit und Konvergenz vermuten. Der Mercosur weist hingegen, abgesehen von einer Zunahme der Konvergenz, einige Spannungen auf, die weitere Instabilität provozieren könnten. Diese Spannungen traten besonders deutlich zutage, als Argentinien, einer der Gründerstaaten, die offiziellen Statistiken zur Preisentwicklung im Jahr 2013 zurückhielt und damit seine internationale Glaub- und Kreditwürdigkeit riskierte. Demgegenüber haben die niedrigeren Inflationsraten sowohl interne als auch externe Vorteile für die Pazifik-Allianz. Preise stellen sich hier nicht so sehr als marktverzerrende Faktoren dar, die Investitionen verhindern, wie dies in einigen Ländern des Mercosur passieren könnte.

Zum Vergleich entlang des zweiten Indikators, der öffentlichen Finanzen, werden die Ausgeglichenheit der Staatshaushalte und der jeweilige staatliche Schuldenstand herangezogen. Die Relevanz des Haushaltssaldos besteht darin, dass ein Defizit mögliche Auswirkungen auf andere ökonomische Variablen hätte. Gleichzeitig liefert das

**Abbildung 1: Mercosur und Pazifik-Allianz:
Konvergenz der Preisniveau-Stabilität**



Quelle: Eigene Darstellung nach CEPAL 2013 und 2014.

Budget auch Hinweise über die getätigten Ausgaben und auf die politische Steuerungsfähigkeit des Staates.

Auch wenn sich die Steuersysteme unterscheiden, basieren die Einnahmen der lateinamerikanischen Staaten überwiegend auf indirekter Besteuerung, wie Mehrwertsteuern oder Steuern auf bestimmte Produkte wie Benzin oder Alkohol. Während in Deutschland beispielsweise der Anteil indirekter und direkter Steuern am BIP gleich ist, ist der Anteil der indirekten Steuern in Brasilien anderthalbmal so groß wie der der direkten Steuern. Die Tatsache, dass mit Ausnahme Chiles sowie seit Kurzem Paraguays und Argentiniens alle lateinamerikanischen Staaten Haushaltsdefizite aufweisen, verdeutlicht die historische Notwendigkeit zur Reform der öffentlichen Finanzen. So könnte eine Erhöhung des Steueraufkommens auf Basis der Einkommen natürlicher Personen nicht nur die Staatseinnahmen, sondern auch die Steuergerechtigkeit erhöhen.

Bezogen auf die Haushaltsbilanz gab es während der 1990er Jahre deutliche Unterschiede zwischen den Mercosur-Staaten und den Ländern der späteren Pazifik-Allianz. Obwohl die Stabilität in den Ländern des Mercosur zugenommen hat und sich die Haushaltslagen der Einzelstaaten angeglichen haben, weisen alle Mercosur-Staaten (mit Ausnahme des Jahres 2010) ein durchschnittlich höheres Defizit auf als die Staaten der Pazifik-Allianz. Diese Staaten erwirtschafteten zwischen 2006 und 2008, also vor Ausbruch der Weltwirtschaftskrise von 2008, im Durchschnitt sogar einen Haushaltsüberschuss. Dies deutet auf eine antizyklische Wirtschaftspolitik in den Staaten der heutigen Pazifik-Allianz hin, während in den Staaten des Mercosur, insbesondere in Brasilien, zu Zeiten des Wirtschaftsbooms ein prozyklisches Defizit entstand.

Die Staatsverschuldung verändert sich und wächst im Zeitverlauf deutlich, weshalb mögliche Schwankungen zunächst notwendigerweise moderat ausfallen. Die Schuldenquote bemisst das Verhältnis der Staatsverschuldung zum BIP eines Staates. Hier entstehen Schwankungen entweder durch Veränderungen des Schuldenstandes oder aber durch Veränderungen in der nationalen Wertschöpfung – oder durch eine Kombination beider Faktoren.

Bezogen auf die Angleichung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung zeigen die Mercosur-Staaten und die der späteren Pazifik-Allianz seit Anfang der 1990er Jahre in gewisser Weise parallele Prozesse. Die Angleichung fand dabei haupt-

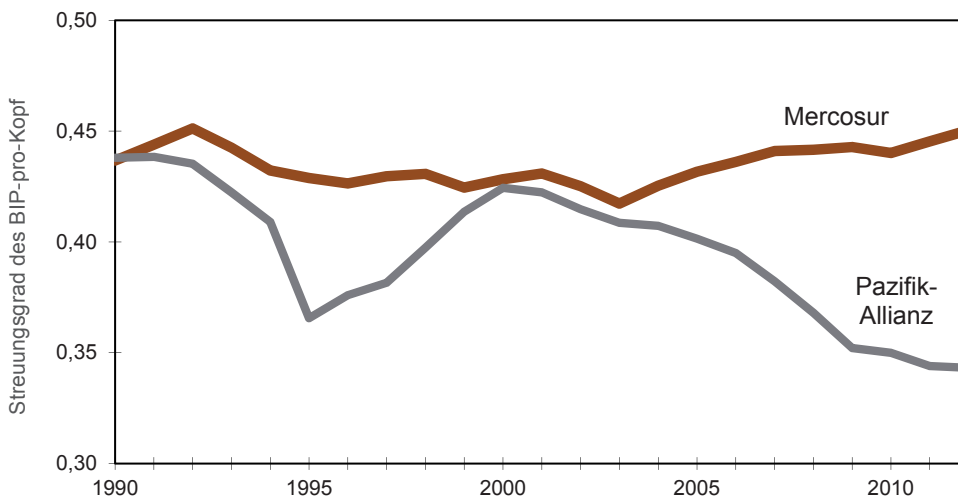
sächlich in den Jahren vor der Krise in Argentinien von 2001 statt, während seither die Unterschiede manifest wurden. Die Staatsverschuldung ist geringer, die Region in sich homogener. Der Rückgang der brasilianischen Auslandsverschuldung seit 2002 verringerte auch die durchschnittliche Schuldenquote im Mercosur. Dessen schlechteres Abschneiden bei der Konvergenz erklärt sich vor allem durch die unterschiedliche Höhe der einzelstaatlichen Verschuldung: Während die Schuldenquote von Argentinien im Jahr 1990 nicht einmal das Doppelte der Schuldenquote Brasiliens erreichte, stieg sie bis 2012 beinahe auf das Dreifache. Die makroökonomischen Wirtschaftsdaten in den Staaten der Pazifik-Allianz stellen sich dagegen positiver dar.

Wirtschaftliche Kohäsion

Wirtschaftliche Kohäsion oder „reale Konvergenz“ stellt die „Annäherung der Niveaus des wirtschaftlichen Wohlstands“ (Martín und Velázquez 2001) dar und beschreibt damit die Angleichung von Lebensverhältnissen. Da die Variable wirtschaftlicher Wohlstand aber genauso unspezifisch ist wie das Konzept der realen Konvergenz selbst, ist sie empirisch schwierig zu bestimmen. Das BIP-pro-Kopf ist ein Indikator, der hierfür vielfach genutzt wird, obwohl er nur begrenzt Informationen über die wirtschaftliche Kohäsion liefert, denn er sagt nichts über innerstaatliche Einkommens- und Vermögensunterschiede aus. Deshalb wird die Arbeitslosenquote als zusätzlicher Indikator betrachtet.

Alle Länder, die aktuell im Mercosur oder in der Pazifik-Allianz integriert sind, haben ihr BIP-pro-Kopf seit 1990 und damit ihren gesamtwirtschaftlichen Entwicklungsstand verbessert – wenn auch nicht im selben Ausmaß: Chile (129,4 Prozent), Peru (113,2 Prozent) und Argentinien (101,6 Prozent) haben ihr reales BIP-pro-Kopf (unter Berücksichtigung der Inflationsrate) während dieser Periode mindestens verdoppelt. Paraguay (15,6 Prozent), Venezuela (21,4 Prozent) und Mexiko (32,6 Prozent) konnten hingegen trotz einer besseren wirtschaftlichen Ausgangslage nur geringe Fortschritte erzielen. Aktuell weisen Chile mit 9.453 USD und Mexiko mit 8.708 USD das höchste BIP-pro-Kopf aller zehn Länder der beiden Integrationsbündnisse auf. Im lateinamerikanischen Durchschnitt beträgt das BIP-pro-Kopf 5.870 USD (Basisjahr 2005).

Abbildung 2: Mercosur und Pazifik-Allianz: Konvergenz des BIP-pro-Kopf



Quelle: Eigene Darstellung nach CEPAL (2013 und 2014).

Damit die wirtschaftliche Kohäsion innerhalb der jeweiligen Regionalbündnisse zunimmt, müssen die Länder mit einer schwächeren Wirtschaftsleistung den Abstand zu den anderen Ländern verringern. Obwohl die Konvergenz im Jahr 1990 in beiden Subregionen fast gleich war (Abbildung 2), haben die jeweils unterschiedlichen Entwicklungen des BIP-pro-Kopf zum Auseinanderdriften geführt. Zwischen den Mitgliedsländern des Mercosur haben sich die Disparitäten nur wenig verändert, sind heute sogar höher als zu Beginn. In den Staaten der heutigen Pazifik-Allianz hingegen ist die Distanz zwischen den beteiligten Ländern trotz einiger Schwankungen deutlich gesunken. Das bedeutet, dass die Staaten der Pazifik-Allianz bereits vor ihrem institutionellen Zusammenschluss im Jahr 2012 immer homogener wurden und in Bezug auf ihre wirtschaftliche Entwicklung eine höhere Kohäsion aufweisen.

Bezieht man dagegen die Arbeitslosenquote in die Analyse ein, weist der Mercosur eine höhere Kohäsion auf: Die Streuung der Werte ist hier verglichen mit denen der heutigen Pazifik-Allianz nur halb so groß. Das war jedoch nicht immer so. Vergleicht man die Entwicklung der Konvergenz in beiden Blöcken über den Zeitraum von mehr als 20 Jahren, lassen sich sowohl Phasen der parallelen als auch einer gegenläufigen Entwicklung beobachten. Obwohl die Länder der späteren Pazifik-Allianz zunächst eine durchschnittlich geringere Arbeitslosigkeit aufwiesen, waren die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern größer als im Mercosur. Nach diversen Schwankungen, sowohl in Bezug auf einzelne Quoten als auch auf die Streuung innerhalb der Blöcke, ist die durchschnittliche Arbeitslosenrate heute in beiden Sub-

regionen ähnlich groß, mit größeren Disparitäten in der Pazifik-Allianz.

Misst man Kohäsion also anhand des Indikators Arbeitslosigkeit, schneidet der Mercosur im Vergleich zur Pazifik-Allianz besser ab. Da die Arbeitslosenquoten im Durchschnitt jedoch fast gleich sind, ist diese größere Konvergenz nicht ganz so signifikant wie im Fall des BIP-pro-Kopf. Die Arbeitslosigkeit ist in allen Ländern relativ gering, insbesondere wenn man sie mit der Höhe in vergangenen Perioden vergleicht und den Kontext der Krise 2008 im Hinterkopf behält. Kolumbien (10,6 Prozent), Venezuela (7,8 Prozent) und Argentinien (7,1 Prozent) sind die Länder, die im Jahr 2012 die höchsten Arbeitslosenquoten der an beiden Bündnissen beteiligten Länder aufweisen (CEPAL 2013).

Außenwirtschaft und Konvergenz

Um ein attraktives Ziel für Auslandsinvestitionen darzustellen, müssen einzelne Länder ebenso wie Regionen einige grundlegende Bedingungen erfüllen. Neben politischer Stabilität und Rechtsicherheit gehören dazu makroökonomische Stabilität und wirtschaftliche Kohäsion. Auch regionale Integrationsabkommen können die Attraktivität für Auslandsinvestitionen erhöhen, weil damit die Verringerung von Zöllen und bessere regionale Handelsbeziehungen assoziiert werden. Die Vergrößerung potenzieller Märkte lässt höhere Erträge aus Investitionen erwarten.

Mit den Stabilisierungsprogrammen zur Beendigung der Hyperinflation in den 1990er Jahren stiegen in ganz Lateinamerika die ausländischen Direktinvestitionen. Innerhalb des Mercosur fiel

Tabelle 1: Ausländische Nettodirektinvestitionen in latein-amerikanischen Staaten in Prozent des BIP

	1990-1994	1995-1999	2000-2004	2005-2009	2010-2012
Argentinien	1,86	5,15	2,32	2,21	3,33
Bolivien	1,33	9,25	5,63	2,39	6,76
Brasilien	0,16	2,46	2,22	1,83	5,12
Paraguay	1,67	2,58	0,67	1,57	2,22
Uruguay	0,35	0,98	1,88	7,36	10,45
Venezuela	0,39	2,20	1,40	-0,36	0,75
Mercosur	0,46	2,87	2,16	1,70	4,40
Chile	1,26	4,09	2,42	4,45	3,75
Kolumbien	0,70	1,92	1,48	3,81	3,46
Mexiko	0,90	1,75	2,66	2,00	0,39
Peru	1,56	3,82	2,00	4,84	7,57
(spätere) Pazifik-Allianz	0,94	2,14	2,46	2,70	1,75

Quellen: CEPAL 2013 und 2014.

die wirtschaftliche Stabilisierung in einigen Ländern mit der Privatisierung von Staatsunternehmen zusammen, beispielsweise in Argentinien. Das förderte den Kapitalzufluss noch zusätzlich. In die im Mercosur integrierten Staaten floss damals netto ein durchschnittlich größerer Anteil ausländischer Direktinvestitionen im Verhältnis zu ihrem BIP als heute nach Chile, Kolumbien, Mexiko und Peru (Tabelle 1). Die Auswirkungen der Krise in Argentinien 2001 haben den Mercosur jedoch viel stärker beeinträchtigt als die Länder der späteren Pazifik-Allianz.

Tabelle 2: Leistungsbilanzsaldo lateinamerikanischer Staaten in Prozent des BIP

	1990-1994	1995-1999	2000-2004	2005-2009	2010-2012
Argentinien	-1,45	-3,53	2,48	2,82	-0,04
Bolivien	-5,76	-6,14	-1,67	8,99	4,03
Brasilien	-0,01	-3,39	-1,39	-0,05	-2,24
Paraguay	0,88	-2,98	-0,05	0,27	-0,57
Uruguay	-0,35	-1,55	-0,60	-1,93	-3,41
Venezuela	3,11	3,48	9,57	10,43	5,21
Mercosur	0,08	-2,57	0,37	1,71	-1,00
Chile	-2,23	-2,87	-0,39	1,81	-1,12
Kolumbien	-0,07	-3,22	-0,69	-2,21	-3,11
Mexiko	-4,86	-1,78	-1,82	-0,81	-0,84
Peru	-5,50	-5,88	-1,70	0,28	-2,58
(spätere) Pazifik-Allianz	-4,08	-2,37	-1,54	-0,64	-1,31

Quellen: CEPAL 2013 und 2014.

Am Beispiel Venezuela zeigen sich deutlich die Folgen politischer Instabilität und Rechtsunsicherheit; zwischen 2005 und 2009 floss Geld ab. Auch in anderen Ländern gingen zeitweise die Investitionen zurück, doch nur in Venezuela hielt der Investitionsrückgang über fünf Jahre an.

Derzeit liegt die Rate der Auslandsinvestitionen im Mercosur im Durchschnitt deutlich höher als in der Pazifik-Allianz. Hier machen sich die vergleichsweise hohen Auslandsinvestitionen in Brasilien, Uruguay und Bolivien bemerkbar. Der Rückgang der Netto-Direktinvestitionen in der Pazifik-Allianz ist vor allem Entwicklungen in Mexiko zuzuschreiben: Hier erklärt sich der Rückgang der Auslandsinvestitionen zum Teil aus einer veränderten Er-

fassung von Investitionen seit 2012. Investitionen der mexikanischen Santander Gruppe in Höhe von 4.106 Mio. USD werden seitdem nicht mehr als ausländische Direktinvestitionen aufgeführt, sondern in der Zahlungsbilanz als Portfolioinvestitionen dargestellt (González 2013). Es ist jedoch möglich, dass der Kapitalzufluss aus dem Ausland aufgrund der Konsolidierung der Pazifik-Allianz künftig wieder steigen wird.

Ein anderer wichtiger Indikator für den Integrationsprozess ist der Leistungsbilanzsaldo. Dieser Bestandteil der Zahlungsbilanz erlaubt die Betrachtung der nationalen und regionalen Wirtschaftsleistung im Verhältnis zu der ausländischer Wirtschaftspartner. Venezuela erwirtschaftet dank seiner Öl-Exporte normalerweise als einziges der zehn Mitgliedsländer des Mercosur und der Pazifik-Allianz einen permanenten Leistungsbilanzüberschuss. Im Zeitraum 2005-2009 erzielten jedoch sechs weitere Länder positive Salden in ihrer Leistungsbilanz (Tabelle 2). Im historischen Vergleich ist dies die positivste Entwicklungsphase der Außenwirtschaften der Mitgliedsländer.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Mercosur vor allem aufgrund der Bedeutung der Ölexporte aus Venezuela ei-

nen Leistungsbilanzüberschuss aufweist. Angesichts steigender Importe weisen die Gründerstaaten der heutigen Pazifik-Allianz dagegen seit 1990 fast durchgängig Leistungsbilanzdefizite auf. Die Staaten ganz Südamerikas sollten die zufließenden Direktinvestitionen aus dem Ausland deshalb künftig dafür nutzen, die nationale Produktion zu verbessern und Exporte mit einem höheren Mehrwert zu erzeugen. So ist es schwer einzusehen, dass Venezuela zwar Erdöl an die USA exportiert, das hieraus produzierte Benzin dann aber importieren muss. Nur auf diesem Weg könnte die Region an die stufenweise Verbesserung der Leistungsbilanzen anschließen, die vor der Finanzkrise von 2008 zaghafte eingesetzt hatte.

Wichtige Partner für Europa

Die Analyse makroökonomischer Konvergenz im Mercosur und in der Pazifik-Allianz offenbart einige Unterschiede, die auf die Entwicklung und Konsolidierung beider Regionalbündnisse zurückwirken. So erweist sich die Pazifik-Allianz in Bezug auf die Preisstabilität als beständiger und vertrauenswürdiger. Mittelfristig fördert das die Kohäsion in dieser Subregion und wirkt gleichzeitig anziehend für Auslandsinvestitionen. Beide Regionalbündnisse stehen vor der Herausforderung, ihr Finanzwesen zu reformieren, um die öffentlichen Haushalte zu konsolidieren und nachhaltig als Instrument der Wirtschaftspolitik nutzen zu können. Vor allem müssen die Steuersysteme gerechter gestaltet und die direkten Steuereinnahmen erhöht werden. Der hohe Grad wirtschaftlicher Kohäsion bereits vor der Gründung der Pazifik-Allianz könnte ein entscheidender Faktor für den künftigen Erfolg des Integrationsprozesses sein. Demgegenüber werden die Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern des Mercosur immer größer.

Die Entwicklung des Mercosur, der Pazifik-Allianz und ganz Lateinamerikas wird in den nächsten Jahren von der Fähigkeit abhängen, Wirtschaftswachstum zu generieren. Nur so lassen sich die Integrationsprozesse konsolidieren und nur so kann eine der wichtigsten regionalen Herausforderungen bewältigt werden: die wirtschaftliche und soziale Ungleichheit innerhalb und zwischen den Ländern zu reduzieren.

Ausländische Direktinvestitionen sind vor diesem Hintergrund eine elementare Notwendigkeit. Gesamtwirtschaftliche und politische Stabilität, wirtschaftliche Kohäsion und Rechtssicherheit

zählen zu den wichtigsten Faktoren, um Investitionen anziehen zu können. Deren Zusammenspiel fördert ein nachhaltiges Wirtschaftswachstum und könnte die Integrationsprozesse in Lateinamerika stärken. Nolte und Wehner (2013) weisen zu Recht darauf hin, dass die Europäische Union die Pazifik-Allianz als neuen und wichtigen Partner in Lateinamerika wahrnehmen sollte – und zwar bevor deren handelspolitische Orientierung sich ausschließlich in Richtung Pazifik und USA orientiert. Allerdings sollte die Europäische Union darüber nicht ihre Beziehungen zum Mercosur vernachlässigen.

Literatur

- CEPAL (2014), *Statistics and Indicators*, Santiago de Chile, online: <http://estadisticas.cepal.org/cepalstat/WEB_CEPALSTAT/estadisticasIndicadores.asp?idioma=i> (8. Januar 2014).
- CEPAL (2013), *Statistical Yearbook for Latin America and the Caribbean*, Santiago de Chile: United Nations Publication.
- González, Lilia (2013), IED tropieza en el 2012, registra caída de 35%, in: *El Economista*, 22. Februar, online: <<http://eleconomista.com.mx/industrias/2013/02/22/ied-mexico-cae-349-2012>> (31. Januar 2014).
- González-Sánchez, Víctor M. (2004), *Convergencia económica en el Mercosur*, Madrid: UNED Ediciones.
- LatinNews* (2014), Latin American Weekly Report, 6, 13. Februar.
- Martín, Carmela (1998), *España en la nueva Europa*, Madrid: Alianza Editorial.
- Martín, Carmela, und Francisco Javier Velázquez (2001), *Series de indicadores de convergencia real para España, el resto de países de la UE y EE.UU.*, Madrid: Fundación de las Cajas de Ahorros Confederadas.
- Nolte, Detlef, und Leslie Wehner (2013), *The Pacific Alliance Casts Its Cloud over Latin America*, GIGA Focus International, English Edition, 8, online: <www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf_international_1308.pdf> (14. April 2014).
- Sala-i-Martin, Xavier (2000), *Apuntes de crecimiento económico*, Barcelona: Antoni Bosch Editor.
- Viner, Jacob (1950), *The Customs Unions Issue*, New York: The Carnegie Endowment for International Peace.

■ Der Autor

Prof. Dr. Víctor M. González Sánchez ist Wirtschaftswissenschaftler und lehrt Internationale Wirtschaft am Fachbereich für angewandte Wirtschaftswissenschaften an der Universidad Nacional de Educación a Distancia (UNED). Zurzeit ist er Gastwissenschaftler am GIGA Institut für Lateinamerika-Studien. Er forscht zu ökonomischen Fragestellungen in Lateinamerika und der Europäischen Union, wie beispielsweise Integration und wirtschaftliche Konvergenz.

E-Mail: vgonzalez@cee.uned.es, Webseite: http://portal.uned.es/portal/page?_pageid=93,724742&_dad=portal&_schema=PORTAL

Der Autor dankt Anne M. Hoffmann für die Übersetzung des Textes aus dem Spanischen.

■ GIGA-Forschung zum Thema

Im GIGA Forschungsschwerpunkt 4 „Macht, Normen und Governance in den internationalen Beziehungen“ stehen Fragen der regionalen Kooperation und Integration sowie der Veränderungen der globalen und regionalen Machtverhältnisse im Vordergrund. Fragen des sozialen Wandels und der sozialen Nachhaltigkeit von Wirtschaftswachstum werden im Rahmen des GIGA Forschungsschwerpunkts 3 „Sozioökonomische Entwicklung in der Globalisierung“ bearbeitet.

■ GIGA-Publikationen zum Thema

Gratius, Susanne, und Detlef Nolte (2013), *Die EU und Lateinamerika: Partnerschaft auf Augenhöhe?*, GIGA Focus Lateinamerika, 2, online: www.giga-hamburg.de/giga-focus/lateinamerika.

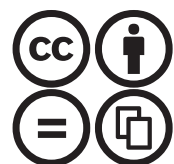
Jetschke, Anja, und Tobias Lenz (2013), Does Regionalism Diffuse? A New Research Agenda for the Study of Regional Organizations, in: *Journal of European Public Policy*, 20, 4, 626-637.

Nolte, Detlef, und Leslie Wehner (2013), *The Pacific Alliance Casts Its Cloud over Latin America*, GIGA Focus International, English Edition, 8, online: www.giga-hamburg.de/giga-focus/international.

Nolte, Detlef, und Leslie Wehner (2013), UNASUR and Security in South America, in: Stephen Aris und Andreas Wenger (Hrsg.), *Regional Organisations and Security: Conceptions and Practices*, CSS Studies in Security and International Relations, London, New York: Routledge, 183-202.



Der GIGA *Focus* ist eine Open-Access-Publikation. Sie kann kostenfrei im Netz gelesen und heruntergeladen werden unter www.giga-hamburg.de/giga-focus und darf gemäß den Bedingungen der *Creative-Commons-Lizenz Attribution-No Derivative Works 3.0* <http://creativecommons.org/licenses/by-nd/3.0/de/deed.en> frei vervielfältigt, verbreitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies umfasst insbesondere die korrekte Angabe der Erstveröffentlichung als GIGA *Focus*, keine Bearbeitung oder Kürzung.



Das GIGA German Institute of Global and Area Studies – Leibniz-Institut für Globale und Regionale Studien in Hamburg gibt *Focus*-Reihen zu Afrika, Asien, Lateinamerika, Nahost und zu globalen Fragen heraus. Ausgewählte Texte werden in der GIGA *Focus* International Edition auf Englisch und Chinesisch veröffentlicht. Der GIGA *Focus* Lateinamerika wird vom GIGA Institut für Lateinamerika-Studien redaktionell gestaltet. Die vertretenen Auffassungen stellen die der Autoren und nicht unbedingt die des Instituts dar. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge verantwortlich. Irrtümer und Auslassungen bleiben vorbehalten. Das GIGA und die Autoren haften nicht für Richtigkeit und Vollständigkeit oder für Konsequenzen, die sich aus der Nutzung der bereitgestellten Informationen ergeben. Auf die Nennung der weiblichen Form von Personen und Funktionen wird ausschließlich aus Gründen der Lesefreundlichkeit verzichtet.

Redaktion: Sabine Kurtenbach; Gesamtverantwortliche der Reihe: Hanspeter Mattes und Stephan Rosiny; Lektorat: Ellen Baumann; Kontakt: giga-focus@giga-hamburg.de; GIGA, Neuer Jungfernstieg 21, 20354 Hamburg

GIGA Focus
German Institute of Global and Area Studies
Institut für Lateinamerika-Studien

IMPRESSUM